

Grußwort Senatorin Blankau – Stadtwerkstatt – 30.11.2012 (es gilt das gesprochene Wort)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie zu unserer heutigen dritten Dialogveranstaltung der Stadtwerkstatt in Winterhude gekommen sind.

Nachdem wir die letzten Male die Stadtwerkstatt genutzt hatten, um vielfältige Fragen der Stadtentwicklung zu diskutieren, geht es diesmal um ein Thema in dem Umweltschutz und Stadtentwicklung eng ineinander greifen. Es geht um Regen, genauer um Regenwasser.

Als Hamburgerinnen und Hamburger sind wir ja an Regen gewohnt, ein wenig schlechtes Wetter kann hier niemanden schrecken.

Insofern mag der Titel der Veranstaltung etwas verwundern: „Hamburg: Dein Regen. Fluch oder Segen?“

Dass Sie heute hier sind zeigt aber, dass sie das Thema doch beschäftigt. Und zu Recht, Meine Damen und Herren, denn der Klimawandel hat schon begonnen. In Hamburg werden wir das vor allem an einer Zunahme der sogenannten „Starkregenereignisse“ merken. Wenn es so schüttet, dass die Siele überlaufen, kann das teuer und gefährlich werden.

Die meisten von Ihnen werden sich an den Starkregen im Juni letzten Jahres erinnern. Ich weiß noch, wie die Straße gegenüber meiner Behörde immer tiefer im Wasser versank. Aber hier in der Gegend sind viele Anwohner und Geschäftsleute getroffen worden.

Ein aktuelles Gutachten zu den „ökonomischen Folgen des Klimawandels und Kosten der Anpassung für Hamburg“ (HWWI) schätzt die Schadenshöhe des Starkregens am 6.6.2011 auf insgesamt 27 - 46 Mio.€.

Auch wenn diese Ermittlung noch mit Unsicherheiten behaftet ist zeigt sie, über welche finanzielle Dimension - bei einem einzigen Ereignis! - wir hier reden. Die Abwendung finanzielle Schäden ist aber nicht unsere einzige Sorge.

Erst vor wenigen Tagen haben Regen und Überschwemmungen in England mehrere Menschen das Leben gekostet. Schutz vor Überflutungsereignissen bedeutet nicht nur Schutz von Sachen sondern ebenso Schutz von Menschen! Genau deshalb müssen wir uns vor diesen Risiken schützen.

Nun könnte man sagen, dann bauen wir eben das Sielsystem so aus, dass es alle Regenmengen aufnehmen und ableiten kann. Leider, *Meine Damen und Herren*, ist die Lösung nicht so einfach. Das Sielsystem wird zwar kontinuierlich erweitert. Dem Ausbau sind aber Grenzen gesetzt.

Das sind zum einen Grenzen aus technischen Gründen, denn unter unseren Füßen laufen bereits vielfältige Leitungen und Trassen. Im Zweifel fehlt uns einfach der Platz zum Ausbau.

Zum anderen sind uns aus finanziellen Gründen Grenzen gesetzt. Nicht nur, weil wir in Zeiten der Schuldenbremse nicht unbegrenzt Haushaltsmittel zur Verfügung haben.

Wir müssen uns vielmehr fragen, ob ein Ausbau der Siele für kurzfristige Lastspitzen nicht unverhältnismäßig teuer wäre.

Müssen wir wirklich enorme Summen in einen Ausbau des Sielsystems stecken, dessen Kapazität nur sehr selten gebraucht wird?

Ich glaube nicht. Wir müssen deshalb umdenken und eine zukunftsfähige Strategie zum Umgang mit dem Regenwasser entwickeln.

Damit haben wir schon begonnen. Das Umweltamt meiner Behörde beschäftigt sich in dem Projekt RISA Regen Infrastruktur Anpassung seit mehreren Jahren mit der Entwicklung einer Anpassungsstrategie.

Denn nicht nur Extremwetter und Starkregen sind hier ein Problem. Eine Gefahr entsteht vor allem dann, wenn starker Regen auf versiegelte Böden trifft. Das Wasser kann dann nicht versickern oder verdunsten.

Es fließt ab – und wenn es nicht mehr in die Kanalisation fließen kann, sucht es sich seinen Weg in Keller und das Souterrain von Häusern oder wird sogar zur Gefahr für Leib und Leben.

Es kann sogar zu einem Umweltproblem werden, wenn das Wasser von stark befahrenen Straßen in Bäche und Flüsse fließt und Schadstoffe wie Schwermetalle und Reifenabrieb mitnimmt. Genau deswegen brauchen wir neue Konzepte. Wir brauchen Ideen, wie wir das Wasser möglichst vor Ort seinem natürlichen Kreislauf zuführen.

Darüber wie eine solche Strategie aussehen kann, und was die Maßnahmen für uns alle bedeuten, wollen wir heute sprechen.

Denn es ist uns wichtig, hierüber frühzeitig mit ihnen ins Gespräch zu kommen, denn bei der Arbeit an Lösungen werden viele Akteure zusammenwirken müssen.

Meine Damen und Herren, Nun soll es gleich losgehen.

Nach einem kurzen Einführungsfilm wird Frau Hörster mit ihnen eine kleine „Auflockerungsübung“ machen.

Dann wird Herr Prof. Dreiseitl aus München uns eine fachliche Einführung ins Thema geben, über mögliche Lösungen für Hamburg sprechen und uns sicher auch von seinen internationalen Erfahrungen bei der Planung mit Wasser berichten.

Im Anschluss kommen wir zum Diskussionsteil, auf den ich auch schon gespannt bin, denn Frau Hörster wird ihn als „Palodium“ gestalten.

Dieses „Palodium“ ist eine Mischung aus einer Podiumsdiskussion, einem griechischen Kaffeehauspalaver und der Worldcafé-Methode.

Das Palodium soll es ermöglichen, dass Sie alle sich in kurzer Zeit über zentrale Fragen austauschen, ein Meinungsbild zu diesen Fragen sichtbar wird und sie ihre Fragen mit den Experten auf dem Podium diskutieren können.

Nach der Veranstaltung möchte ich sie auch herzlich einladen, noch etwas hier zu bleiben und die Gelegenheit für den gegenseitigen Austausch zu nutzen. Wir haben vor der Halle ein Zelt aufgebaut in dem sie etwas zu essen und zu trinken bekommen. Unsere Experten vom Podium und weitere Kolleginnen und Kollegen sind bereit, ihre Fragen zu beantworten.

Außerdem ist dort eine kleine Ausstellung zum Thema Regen und Wasser aufgebaut.

Ich freue mich mit ihnen auf einen hoffentlich kurzweiligen Abend und spannende Debatten.